

DIE ROMANISCHEN SPRACHEN IM VERGLEICH

**Akten der gleichnamigen Sektion des Potsdamer
Romanistentages
(27. – 30. 9. 1993)**

hrsg. von Christian Schmitt und Wolfgang Schweickard

**Romanistischer Verlag
Bonn 1995**

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Die romanischen Sprachen im Vergleich:

Akten der gleichnamigen Sektion des Potsdamer Romanistentages (27. – 30. 9. 1993) / XXIII. Romanistentag in Potsdam. Hrsg. von Christian Schmitt und Wolfgang Schweickard. — Bonn : Romanistischer Verl., 1995

ISBN 3-86143-027-4

NE: Schmitt, Christian [Hrsg.]; Romanistentag <23, 1993, Potsdam>

Romanistischer Verlag
Hochkreuzallee 46, 53175 Bonn

Copyright by Christian Schmitt 1995

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-86143-027-4

PARTIZIP PRÄSENS IM VERGLEICH ZU GERUNDIUM UND "A + INFINITIV" IN DEN ROMANISCHEN SPRACHEN

(ALBERTO GIL, Köln)

1 Auflösungstendenzen des Partizip Präsens

Es gehört zu den allgemein anerkannten Aussagen der historischen Sprachforschung, daß im Romanischen das lateinische Partizip Präsens (im folgenden PP) "nur noch im adjektivischen Gebrauch" sei und der Ablativ des Gerundiums die verbale Funktion des Partizips übernommen habe (M. Leumann/J. B. Hofmann/A. Szantyr 1965:384)¹.

In klassischen Arbeiten über das PP im Lateinischen (J. Marouzeau 1910-11) und im Romanischen, bes. im Altitalienischen (S. Škerlj 1926), wird die Auflösungstendenz des PP als Verb durch die Prädisposition dieser infiniten Verbform zum Adjektiv begründet. Aufgrund seiner zeitlichen Neutralität und seines imperfektiven Aspekts wurde das PP mehr und mehr zur Bezeichnung einer Qualität verwendet und nahm somit einen passiven Sinn an (W. Meyer-Lübke 1899:20s.). Der Ablativ des Gerundiums hingegen wurde immer mehr adverbialisiert, behielt aber dabei seinen verbalen Charakter: ebenfalls imperfektiven Aspekt und aktiven Sinn. Er war also die geeignete Form, um das PP zu ersetzen. So wurde im gesprochenen Latein das PP kaum mehr verwendet. Es lebte lediglich in Formeln weiter. Im Geschriebenen jedoch war man bemüht, die beiden infiniten Verbformen auseinanderzuhalten, was als eine Art literarischer Restauration angesehen wird.

J. Marouzeau (1910-11:215s.) glaubt, im Französischen die Wiederholung des gleichen Phänomens zu erkennen, da das bereits zum Adjektiv verdrängte PP im 15. und 16. Jahrhundert eine literarische Wiederbelebung erfährt.

Diese knappe Zusammenfassung der bisher allgemein akzeptierten Erklärung über die Auflösungs- und Wiederbelebungstendenzen des PP läßt aber einige Fragen offen, die auftauchen, wenn man den heutigen Gebrauch

¹ So auch bei W. Meyer-Lübke (1899:19), der diese Verdrängung des PP durch das Gerundium bereits auf die vorromanische Zeit verlegt: "Man kann sagen, daß schon in vorromanischer Zeit das letztere (sc. das Gerundium) mehr und mehr an Stelle des ersteren (sc. des PP) getreten ist, jenes nur in einer beschränkten Zahl von Beispielen als Adjektivum ein mehr oder weniger künstliches Leben fristet".

des PP und des Gerundiums in den romanischen Sprachen näher betrachtet. Man findet nämlich in modernen Texten so viele Beispiele von PP, daß es nicht akzeptabel erscheint, pauschal von der Auflösung dieser Verbform zu sprechen. Es ist aber andererseits unumstritten, daß das Gerundium im Romanischen immer mehr Terrain gewonnen hat. Es scheint daher angebrachter, von einer Aufgabenteilung zwischen diesen infiniten Verbformen zu sprechen, wobei die Frage entsteht, wie die Verwendungsunterschiede definiert werden können. Diese Frage ist mit dem bisher nicht eigens untersuchten Problem verbunden, was das Restaurationswürdige am PP sein kann, zu dessen Erhaltung gelehrte Bemühungen immer wieder angetreten sind.

Die Beantwortung dieser Fragen führt zu einem zentralen Aspekt der evolutiven Linguistik, so wie sie Ch. Schmitt (1984 und 1988) versteht und entwickelt: Die evolutiven Prozesse in der Sprache werden als Entwicklungen betrachtet, die von kommunikativen Erfordernissen gesteuert sind. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bilden synchronisch analysierte Begebenheiten, und das Ziel ist es, jeweils einen Beitrag zur besseren Kenntnis der allgemeinen Prinzipien sprachlichen Wandels zu leisten.

Die Beschäftigung mit den vorliegenden Fragestellungen erweist sich aber auch als textlinguistisch relevant, denn nach der Leistung bestimmter sprachlicher Kategorien zu suchen, die analoge Funktionen ausüben, heißt im Grunde, der für die Textproduktion entscheidenden Frage nachzugehen: Welche sprachlichen Einheiten kommen erst durch ihren Einsatz in einer textuellen Wirklichkeit zur Entfaltung, und welche verfügen situationsunabhängig bereits über eigenes Profil, was ihre Bedeutung und Verwendbarkeit betrifft?

Ziel der vorliegenden Studie ist es, den evolutiven Prozessen, die das lateinische PP in den romanischen Sprachen erfahren hat, nachzugehen und sie zu erklären. Hierbei soll kontrastiv vorgegangen werden, um allgemein romanische Tendenzen von speziellen Eigenschaften einzelner Sprachen zu unterscheiden. Aufgrund des eingeschränkten Rahmens meines Beitrags findet in dieser Analyse nur die attributive Funktion des PP Beachtung.

2 Synchronische Analyse

Als Untersuchungskorpus für die synchronische Analyse wurden Tageszeitungen und moderne Romane gewählt. Diese Textsorten sind aber nicht eng definiert, was die semasiologische Untersuchung relativieren würde, sondern werden als Oberbegriffe verstanden. Sie wurden wegen ihres großen Kommunikationsradius ausgesucht, der sie als Träger leistungsfähiger

sprachlicher Elemente auszeichnet. Hier sollen jedoch nicht textsortenspezifische Fragestellungen im Vordergrund stehen oder quantitative Berechnungen über die häufigsten Verwendungen von PP und Gerundium durchgeführt, sondern Typen und unterschiedliche Verwendungsarten solcher infiniten Verformen unterschieden werden, um dadurch die gestellten evolutiven und textlinguistischen Fragen zu beantworten.

Eine erste Durchsicht des im Korpus gesammelten Materials zeigt folgende Phänomene, zu deren Erklärung diese Untersuchung beitragen soll:

Im Französischen findet man zunächst eine Fülle von Beispielen, in denen das PP einen deutlich verbalen Charakter aufweist, wie man aus (1) und (2) entnehmen kann, in denen jeweils ein direktes Objekt vom Partizip abhängt:

- (1) "Un matador *estoquant* un taureau noir" (*Nœud*, p. 41)²
- (2) "Un plaidoyer du gouvernement *expliquant* sa politique nucléaire" (*F* 6.10.1993, p. 6)

Da allerdings in der französischen Nominalform auf *-ant* bekanntlich (cf. z. B. G. Rohlf's (1968:208) und M. Grevisse (¹²1988:1341ss.)) die lateinischen Morpheme *-ante* und *-ando* zusammengefallen sind, erweist sich diese Sprache als nicht besonders geeignet für die hier durchzuführende Untersuchung, in der es gerade auf die speziellen Anwendungen des PP im Unterschied zu denen des Gerundiums ankommt.

Im Italienischen zeigt (3), daß hier das PP ebenfalls seinen verbalen Charakter nicht eingebüßt hat.

- (3) "(La lettera) gli evocava magicamente la figura del nipote, la nasalità beffarda della voce, gli occhi *sprizzanti* malizia azzurrina, i ghignetti cortesi." (*Gattopardo*, p. 98)

Sprizzanti wird in bezug auf "occhi" attributiv verwendet und verfügt über ein direktes Objekt ("malizia azzurrina"). Im Unterschied zu den anderen Attributen "beffarda" und "cortesi" jedoch drückt das PP eine Eigenschaft aus, die in einer Handlung besteht. Diese Handlung ist aber nicht die gleiche, die durch das Gerundium zum Tragen kommt:

² Wenn nicht etwas anderes vermerkt wird, sind die Hervorhebungen in den Textbeispielen vom Verfasser.

- (4) "Ed era molto se il Principe *rincasando* poteva far portare in cucina un paio di pernici." (*Gattopardo*, p. 93)

Durch das Gerundium wird eine konkrete Handlung *ad hoc* zum Ausdruck gebracht, die keine Qualität des Bezugswortes beinhaltet. Dies ist vielleicht der Grund, warum in der *Grande grammatica di consultazione* (L. Renzi 1989:500) die Bildung des PP den Verben abgesprochen wird, in deren Bedeutung nicht eine "qualità atemporale" erscheint.

Im heutigen Spanischen und Portugiesischen finden sich keine Beispiele mehr, in denen das PP über ein direktes Objekt verfügt. Wie aber die folgenden Textstellen zeigen, ist der verbale Charakter des PP nicht gänzlich verlorengegangen:

- (5) "Y toda la mesa *pendiente de* Paco, el hombre, y don Pedro, el Périto, se mordisqueó la mejilla y (...)" (*Inocentes*, p. 104)

Das PP in (5) ist auf den ersten Blick kaum vom in (6) vorkommenden Gerundium zu unterscheiden, das eine konkrete Handlung zum Ausdruck bringt:

- (6) "El responsable político de Filesa, en su penosísima rueda de prensa *anunciando* las elecciones, ya puso la venda antes que la herida." (A 15.4.1993, p. 22)³

Der einzige Unterschied zwischen (5) und (6) ist semantischer Natur, denn *pendientes* drückt nicht eine Handlung aus, die als tatsächliche Aktivität zu interpretieren wäre, wie es bei *anunciando* der Fall ist, sondern eine Aktion, die einen dauerhaften Charakter aufweist. An diesen Beispielen scheinen also PP und Gerundium für jeweils verschiedene Handlungssorten einsetzbar zu sein.

Das portugiesische Beispiel (7) eröffnet andere Perspektiven zum Verständnis der Evolution dieser Verbformen, da ihr Kontrast durch die unmittelbare Aufeinanderfolge im Text umso auffälliger wird:

³ Es sei eigens erwähnt, daß S. Gili Gaya (1973:195) diese attributive Verwendung des Gerundio als unspanisch bezeichnet und sie auf einen Gallizismus zurückführt. In unserem Korpus jedoch konnten wir auf einer Basis von 100 Gerundios aus dem ABC vom 15.4.1993 fünfzehn solcher Beispiele finden.

- (7) "Ela caminha, *serena e ardente* (segredo este próprio de poetas) *atravessando matérias luminosas ou, pelo contrário, obscuras.*" (DN 15.4.1993, Cultura, p. 14)

Während das Gerundium eine konkrete Handlung des Subjekts ("ela") bezeichnet⁴, unterscheiden sich das PP (*ardente*) und das Adjektiv (*serena*) durch die dynamische bzw. statische Eigenschaft, die sie zum Ausdruck bringen.

Dieser erste Überblick über die auffälligen, unterschiedlichen Verwendungen des PP in den romanischen Sprachen zeigt, daß seine Evolution nicht zur Auflösung dieser Verbform geführt hat, sondern zur Heranbildung eines Ausdrucksmittels, mit dem speziellen Typen von Handlungen und Eigenschaften Rechnung getragen werden kann. Diese Hypothese soll im folgenden anhand konkreter Textbeispiele überprüft werden, wobei zunächst festzustellen ist, ob die historische Entwicklung des PP diese Theorie unterstützt oder für abwegig erklärt.

3 Zur Entwicklung des Partizip Präsens

Die historische Perspektive zeigt verschiedene Tendenzen und Schwerpunkte im Gebrauch des PP, die sowohl die Textsorten als auch die unterschiedlichen Sprachen betreffen.

Für alle Sprachen gilt jedoch, daß die Verwendung des PP proportional zur größeren Annäherung an das geschriebene Latein steigt. So zeigt S. Škerlj (1926:77), daß im Mittelalter das Italienische einen relativ hohen Gebrauch von PP in der religiösen Lyrik (z. B. die *Laude* des Jacopone da Todi oder des Bianco di Siena), in juristischen Texten oder in Bibel-Übersetzungen aufweist⁵. R. Lapesa (1968:152) führt ebenfalls die zahlreichen PP, die er im Spanischen des 12. und 13. Jahrhunderts, vor allem in der gepflegten Spra-

⁴ Im Unterschied zu Gili Gaya (cf. Anm. 4) versteht M. Said Ali (1975:48s.) diese attributive Verwendung des Gerundiums nicht als ein Gallizismus. Für den brasilianischen Linguisten handelt es sich um eine romanische Erscheinung, in der das Portugiesische und Französische übereinstimmen.

⁵ Ebenso zeigt M. Said Ali (1966:146), daß es im Portugiesischen religiöse (z. B. *Regra de San Bento*) und juristische Texte sind, die PP aufweisen, während diese infiniten Verbformen in Erzählungen und Chroniken kaum vorkommen.

che Gonzalo de Berceos, findet, auf "latinismo", "conservación arcaizante" oder auch "galicismo" zurück.

A. E. da Silva Dias (1954:244) weist darüber hinaus auf PP hin, die sich in Formeln erhalten haben, von denen einige heute noch gebräuchlich sind, wie port. *temente a Deus*. Die meisten haben aber eine adverbiale oder präpositionale Funktion übernommen: *durante, mediante, não obstante, não embargante* etc.⁶

Im Humanismus, wo die Nachahmung des Lateinischen zu einem Programm wird, geht die Verwendung des PP Hand in Hand mit der Nachbildung anderer syntaktischer Eigenheiten dieser Sprache (etwa Endstellung des Verbs, Hyperbaton etc.), wie R. Lapesa (1968: 180s.) für den Marqués de Santillana aufgezeigt hat. Diese latinisierende Neigung ist jedoch nicht zu generalisieren. M. Alvar/B. Pottier (1987:253) machen darauf aufmerksam, daß Juan de Valdés in seinem *Diálogo de la Lengua* PP der Art *durmiente* für *el que duerme mucho* ablehnt. Aber schon die Übersetzer am Hof Alphons des Weisen (13. Jahrhundert) gaben die zahlreichen PP Suetons durch para- und hypotaktische Wendungen wieder, wie F. Fernández Murga (1975:352s.) anführt und u. a. mit folgendem Beispiel belegt:

- (8) "Exaudita vox est nomine eum *cientis*" (Nero, 40) wird mit dem Relativsatz übersetzt: "Et salió ende una gran voz *que lo llamó por su nombre*."⁷

Auch moderne Versuche, wie der von Valle Inclán, das PP häufig zu verwenden (etwa *sonantes los tambores*), seien nur vorübergehende Erscheinungen, die keine Spuren in der spanischen Norm hinterlassen hätten (Fernández Murga 1975:362s.).

Dagegen hat sich im Italienischen das PP in den verschiedenen Texttypen durchgesetzt, und es gehört auch heute zu einem relativ üblichen Mittel der geschriebenen Sprache. F. Fernández Murga (1975:352) zeigt, daß diese

⁶ Für das Spanische macht I. Bosque (1990:165) auf heute noch übliche Formeln und Aussageweisen des Typs *Dios mediante* oder *un pueblo distante a dos Km. de la ciudad* aufmerksam.

⁷ Dieses Beispiel wurde von Fernández Murga aus Ramón Menéndez Pidal (1956), *Anuología de prosistas españoles*, Madrid: Espasa Calpe, "Austral", p. 22, entnommen.

Eigenart des Italienischen allen Gegenhinweisen der Linguisten zum Trotz⁸ eine der typologisch markantesten Unterschiede zum Spanischen sei. Um dies zu illustrieren, sei aus dem o. g. Aufsatz je ein Beispiel pro Textsorte gewählt (die Hervorhebungen der PP sind von Fernández Murga):

(9) Aus wissenschaftlichen Abhandlungen:

"Valga un piccolo elenco, *includente* nomi gergali e semigergali." (Bruno Migliorini, *I nomi del tipo "bracciante"*) (Fernández Murga 1975:354)

Aus literarischen Werken:

"Pilato *mostrante* al popolo Cristo flagellato". (Ignazio Silone, *Pane e vino*) (Fernández Murga 1975:356)

Aus Tageszeitungen:

"L'anziana signora, mentre attraversava la strada *prospiciente* la propria abitazione (...)". (*Il Tempo*) (Fernández Murga 1975:357)

Aus Museumsführern:

"Un dipinto di Giuseppe Ribera *raffigurante* la Vergine". (Vittorio Gleijesses, *Nova guida di Napoli e dintorni*) (Fernández Murga 1975:358)

Diese historische Betrachtung hat gezeigt, daß das PP im Spanischen und Portugiesischen deutlicheren evolutiven Prozessen ausgesetzt worden ist, während das Italienische eine konservativere Position einnimmt. Es seien daher im folgenden diese iberoromanischen Entwicklungen näher betrachtet.

4 Zur vielfältigen Verwendung des Partizip Präsens im Spanischen und Portugiesischen

Die Analyse des vorliegenden Korpus zeigt, daß die spanischen und portugiesischen PP im "harten Konkurrenzkampf" mit dem Gerundium

⁸ Auch in der deutschsprachigen Grammatik des Italienischen von Ch. Schwarze (1988:177) wird darauf hingewiesen, daß das PP als Verb nur in wenigen festen Wendungen und im bürokratisch offiziellen Stil erhalten geblieben sei. Die zahlreichen Beispiele von Fernández Murga beweisen jedoch das Gegenteil und widersprechen sogar der Regel der "qualità atemporale" L. Renzi's (1989:500), da nicht wenige PP seines Korpus aus Verben perfektiven Charakters gebildet sind.

dadurch überlebten, daß sie sich hochspezialisiert haben. Dieses Phänomen konnte an zwei Hauptfunktionen belegt werden:

A) Zur Bildung synthetischer Ausdrucksweisen: Gerade im journalistischen Stil ist man oft auf PP angewiesen, um die gewünschte Information auf engem Raum zu konzentrieren:

- (10) a) "Esta medida (...) como elemento *ejemplarizante* de esta dinámica" (M 29.10.1993, p. 4).
- b) "Un modelo de Estado federal, similar al *existente* en Alemania" (M 29.10. 1993, p. 12)
- (11) a) "Iniciativas (...) *assentes*, em grande parte, na redução das taxas de juro" (DN 7.4.1993, p. 19)
- b) "Nomes *sonantes* como os de Heinrich Heine (...) ou Rosa do Luxemburgo" (DN 7.4.1993, Artes, p. 43)

Während sp. *ejemplarizante* (10a) und port. *sonantes* (11b) sicherlich *Ad hoc*-Bildungen sind, nähern sich sp. *existente* (10b) und port. *assentes* (11a) eher jenen formelhaften Wendungen, die sich im Laufe der Zeit im journalistischen Code aus den besagten Synthese-Bedürfnissen gebildet haben und die im Korpus relativ zahlreich zu finden sind, etwa sp. *referente a*, *perteneciente a*, *procedente de*; port. *tendente a*, *diferente de*, *patente de*.

B) Zum Ausdruck besonderer Nuancen: In Abschnitt 2 wurde dargelegt, daß das PP zwar seinen verbalen Charakter nicht gänzlich verloren hat, es aber mehr und mehr zur Kennzeichnung von Eigenschaften verwendet wurde. Dadurch ist diese Nominalform zu einem geeigneten Instrument zum Ausdruck unterschiedlicher Handlungen und Qualitäten geworden, wie im folgenden anhand von Stellen aus dem Roman von Miguel Delibes *Los santos inocentes* illustriert wird.

In (12) macht der Kontrast der PP mit den Adjektiven deutlich, welche Spielräume dem Autor offenstehen:

- (12) a) "(Los pies) eran mullidos y *cosquilleantes*." (*Inocentes*, p. 121)
- b) "(Don Manuel) tenía los ojos muy negros, muy juntos y muy *penetrantes*, como los de un inquisidor." (*Inocentes*, p. 130)
- c) "una firma *tembloteante* e ilegible." (*Inocentes*, p. 105)

Für alle drei Beispiele gilt, daß das PP eine charakteristische und nicht eine momentane Handlung ausdrückt. Die Nuancen sind aber unterschiedlich: In a) werden Füße beschrieben, die einschlafen, wobei zwischen Zustand ("mullidos") und Handlung (*cosquilleantes*) unterschieden wird. In b) drückt *penetrantes*, anders als "negros" und "juntos", nicht primär aus, wie die Augen Don Manuels aussehen, sondern was er gewöhnlich mit seinen Augen tut, wobei der Vergleich mit dem Inquisitor der näheren Veranschaulichung dient. In c) wird Delibes morphologisch kreativ, indem er aus "temblante" und "tembloroso" *tembloteante* schafft und dadurch in einem Wort Eigenschaft und Handlung kondensiert: Es handelt sich um die unsichere Unterschrift von Paco, el Bajo, mit der den Gästen dokumentiert werden soll, wie gut er bereits schreiben kann.

Mit PP lassen sich andererseits Eigenschaften ausdrücken, die gerade in einer Handlung bestehen:

- (13) a) "Y sus labios se distendieron en una sonrisa *babeante*."
(*Inocentes*, p. 64)

Umgekehrt ist es mit PP möglich, Handlungen als Eigenschaften darzustellen, wobei die Anteilnahme des Lesers stärker wird, wie in (13b), wo Azarías seinen erschossenen — sterbenden (*agonizante*) — Vogel in den Händen hält:

- (13) b) "Pero el Azarías (...) sostenía el pájaro *agonizante* entre sus chatas manos." (*Inocentes*, p. 171)

Der verbale Charakter des PP kann so stark sein, daß der Unterschied zum Gerundium kaum wahrnehmbar wird. Die Verwendung des PP ist dann poetisch, wie in (13c), wo *humeante* eher eine dekorative als eine kommunikative Funktion ausübt:

- (13) c) "Y el señorito Iván tras él, a largas zancadas, la escopeta abierta, *humeante*, reía." (*Inocentes*, p. 171)

Der manchmal sehr geringe Unterschied zwischen dem PP und dem Gerundium wird schließlich sichtbar, wenn beide Nominalformen unmittelbar hintereinander verwendet werden, wie es in (14) der Fall ist:

- (14) "Se personó Azarías, el pantalón por las corvas, la sonrisa babeante, masticando la nada." (*Inocentes*, p. 163)

Azarías ist der geistig zurückgebliebene Held im Delibes' Roman *Los santos inocentes*. Das PP *babeante* drückt seine charakteristische Art zu lächeln aus; "*masticando la nada*" ist ebenfalls typisch für sein Erscheinungsbild. Das Gerundium scheint hier allerdings dadurch gerechtfertigt, daß *masticando* deutlicher als *babeante* eine Aktivität bezeichnet und syntaktisch über ein direktes Objekt ("la nada") verfügt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das PP verwendet wird, wenn charakteristische Handlungen oder Eigenschaften, die aus Handlungen bestehen, ausgedrückt werden sollen, während das Gerundium für momentane Tätigkeiten eines Subjekts und jene Syntagmen reserviert ist, die aus Verb und Objekt bestehen.

5 Das Syntagma "a + Infinitiv" im Portugiesischen

Beim Versuch, die spanischen mit den portugiesischen PP in der Textsorte Roman zu vergleichen, steht man vor der Schwierigkeit, daß im Portugiesischen erheblich weniger PP zu finden sind. Im vorliegenden Korpus⁹ stehen auf der Basis von 135 Seiten den 33 PP in *Los santos inocentes* nur 7 PP in *Contos da montanha* gegenüber. Dagegen finden sich in diesen Erzählungen Miguel Torgas 21 Beispiele des Syntagmas "a + Infinitiv" in PP-Funktion¹⁰.

Was dieses Syntagma betrifft, erhält man aus den Grammatiken nur mäßige Informationen. Es wird lediglich das Faktum der attributiven Funktion konstatiert (etwa A. E. da Silva Dias 1954:230). Ausdrücklich heißt bei

⁹ Die hier vorgetragenen Ergebnisse beziehen sich naturgemäß nur auf die im Korpus vorgekommenen Erscheinungen. Erst nach breiter angelegten Untersuchungen kann man allgemeingültigere Aussagen machen. Ziel der vorliegenden Analyse ist es lediglich, auf Phänomene und Tendenzen aufmerksam zu machen, die weiterführende Studien anregen sollen.

¹⁰ Bekanntlich übt dieses Syntagma auch eine Erzählfunktion aus, wie aus dem Beispiel von A. E. da Silva Dias (1954:24) hervorgeht: "Chovião tormentos nos martyres, e elles *a viver e zombar*." (Frei João de Ceita, *Sermões*, 191 v.). Zu diesem "infinitivo de narração" s. auch C. Cunha/L. Cintra (1986:483).

M. T. Hundertmark-Santos Martins (1982:291), das deutsche PP in "ein weinendes Kind" sei mit "uma criança a chorar" wiederzugeben¹¹.

C. Cunha (³1972:416) nennt Sätze des Typs "a + Infinitiv" "orações adjetivas reduzidas de infinitivo" und betont, daß diese Konstruktion eigentlich nur typisch für das Portugiesische der Iberischen Halbinsel, aber nicht für Brasilien ist. Das illustrierende Beispiel hat Cunha aus Aluísio Azevedo entnommen. Es soll hier in verkürzter Fassung wiedergegeben werden, da es für unsere Zwecke dank des direkten Vergleichs mit einem PP besonders geeignet ist:

- (15) "Aquêles homens gotejantes de suor (...) a quebrarem, a espiçarem (...) a pedra, pareciam un punhado de demônios."

Wenn man den Vergleich mit dem Spanischen anstellt, kann man auf den ersten Blick sagen, daß port. "a + Infinitiv" für das sp. Gerundium steht. Man kann — wie in (14) — feststellen, daß sowohl das PP als auch die Infinitive charakteristische Handlungen des Subjektes zum Ausdruck bringen. Bei den präpositionalen Infinitiven jedoch ist die Tätigkeit als solche semantisch deutlicher zu erkennen. Darüber hinaus verfügen die beiden Infinitive über ein direktes Objekt ("a pedra").

Der durative Charakter dieses Syntagmas ist aber keine ausschließlich portugiesische Erscheinung. In bezug auf das größere Syntagma einer Verbalperiphrase macht W. Meyer-Lübke (1899:350s.) darauf aufmerksam, daß "Verba des Seins" zusammen mit dem Syntagma "a + Infinitiv" das "Verweilen bei einer Handlung" ausdrücken. Meyer-Lübke belegt diese Periphrasen mit Beispielen aus Boccaccio und Manzoni für das Italienische, aus Rabelais für das Französische und Diniz für das Portugiesische. Im Spanischen kann er jedoch keinen Beleg anführen und ergänzt die Liste mit dem erfundenen Satz "estoy á ver", dessen Grammatikalität, zumindest aus der heutigen Sicht, nicht gegeben ist. Für das Altspanische konnte ich folgende Stellen finden: "E de allý te piensa ya malquerer a faser obras

¹¹ Indirekt findet man auch den Bezug auf den PP-Charakter des Syntagmas "a + Infinitiv", wenn auf die Konstruktion hingewiesen wird, in der das Subjekt dieses präpositionalen Infinitivs das Objekt eines Verbs der Wahrnehmung ist: "Encontrei-o a chorar" (A. E. da Silva Dias 1954:230). Für das italienische Pendant s. L. Renzi (²1989:536s.). Zu den lateinischen Wurzeln dieser syntaktischen Erscheinung s. Leumann et al. (1965:387s.). Nur in dieser Verwendung und lediglich als Beispiel kommt "a + Infinitiv" bei M. H. Mira Mateus et al. (1983:423) vor: "A Maria viu as amigas a chorar".

malas" (*Corbacho*, p. 51) und "Por no estar a contender, soy contento de prometerlo" (*Diálogo*, p. 194s.)¹².

Losgelöst von der Verbalperiphrase erweist sich das Syntagma "a + Infinitiv" im Portugiesischen als ein wirksames Mittel, um, als Trabant des PP, attributiv verschiedene Handlungstypen darzustellen, wie den folgenden Textbeispielen aus Miguel Torgas *Contos da montanha* zu entnehmen ist:

- (16) "E como a casa era de pedra solta e telha vã, cheia de frestas, o vento, que parecia o diabo, de vez em quando entrava por um buraco *a assobiar*, passava cheio de humidade pela chama da candeia, que se torcia toda, e sumia-se por debaixo da porta como um fantasma." (*Contos*, p. 57s.)

Auch wenn hier eine augenblickliche Handlung — der Wind, der pfeifend (*a assobiar*) das Haus durchquert — beschrieben wird, gibt es genügend textuelle Hinweise dafür, dieses Ereignis als nicht-einmalig zu verstehen: Es wird ein altes Haus dargestellt ("de pedra solta (...), cheia de frestas"), syntaktisch drücken die Zeiten des Imperfekts ("entrava", "passava", "sumia-se") den Aspekt des Iterativen aus, womit die vergangene Handlung als charakteristisch erscheint. Erst in einer solchen Textur erscheint *a assobiar* deutlich als Mittel, um eine Handlung zu bezeichnen, die typisch ist.

Was in (16) nicht durch das Syntagma allein, sondern durch das Zusammenspiel aller textuellen Mittel zustandekommt, drückt in (17) "a + Infinitiv" nur mit Hilfe der Wiederholung aus. Der Ehemann von Maria Lionça kehrt nach Jahren der Abwesenheit sterbenskrank nach Hause zurück:

- (17) "Vinha doente e desenganado. Males ruins...Já lhe custava engolir. E aquela abafação *a apertar, a apertar...*" (*Contos*, p. 20)

¹² In der spanischen Grammatikographie des 16. und 17. Jahrhunderts wird gelegentlich das Syntagma "a + Infinitiv" als eine Ersatzform des Gerundiums angeführt, z.B. "no esteys a hablar de mí" (G. Miranda 1566:218). Cf. dazu L. Franciosini (1624:232). Zu diesen und weiteren Quellen cf. A. Ramajo Caño (1987:173). Was diese Periphrase mit durativem Charakter betrifft, erwähnt W. Dietrich (1973:139s.) außer port. *estou a cantar* auch okz. *som a cantar* und it. *sto a cantare*. Für das Italienische s. auch L. Renzi (1989:535s.).

Hier steht die Eigenschaft im Vordergrund, die aber in einer Handlung besteht: Charakteristisch für das Erstickungsgefühl ("abafação") des Mannes ist, daß es drückt (*a apertar*).

Andererseits scheint dieses Syntagma mit der Zunahme an attributivem Charakter den Verlaufsaspekt einzubüßen, wie aus (18) hervorgeht:

- (18) "Quem é que tinha visto o filho da Etelvina, o Carlos, e a filha de Zebedeu, a Rita, que o Amarante encontrara dias antes no caminho de Alcaria, uns fedelhos, ele ainda *a pintar*, *a sair da casca*, ela com dois ovinhos no lugar dos seios, tontos, tontos, que até dava vontade de rir?" (*Contos*, p. 142)

Bei der Beschreibung beider Jugendlichen geht es dem Autor vornehmlich darum zu zeigen, daß sie noch sehr jung sind. So korrelieren *a pintar* und *a sair da casca* als Charakteristiken des Carlos mit "com dois ovinhos" als Erscheinungsbild der Rita. Der Unterschied zwischen den beiden präpositionellen Syntagmen liegt darin, daß im Falle des Infinitivs die Beschreibung einen dynamischen Charakter erhält, während das Substantiv statisch ist.

Diese starke attributive Funktion des Syntagmas "a + Infinitiv" wird bei einer Gegenüberstellung mit dem Gerundium deutlicher. Folgende zwei Unterschiede konnten im Korpus festgestellt werden:

A) Der Aspekt des momentanen Verlaufs ist maßgebend für das portugiesische Gerundium, wie bei den attributiven Verwendungen dieser Nominalform in (19) sichtbar wird:

- (19) "À chegada ontem de manhã ao tribunal, os réus eram acompanhados por um cortejo de pessoas, algumas delas *gritando* "liberdade para os patriotas da União Soviética" ou "Ieltsin inimigo do povo" e *empunhando* uma bandeira vermelha com a sigla URSS." (*DN* 15. 4 1993, p. 11)

Beide Gerundien drücken aus, was die Leute gerade tun, die sich mit den Protagonisten des Moskauer Putsches von August 1991 solidarisieren: konkrete Parolen schreiben (*gritando*) und eine Flagge der Sowjetunion schwenken (*empunhando*).

B) Adverbiale Nebenbedeutung: Wie S. Škerlj (1926:62 und 188s.) nachgewiesen hat, verlor der Ablativ des Gerundiums im Lateinischen und im Romanischen bei der Übernahme der PP-Funktionen seinen adverbialen

Charakter nicht. Diese Adverbialität ist im (20) deutlich sichtbar, wo das Gerundium keinen Verlaufsaspekt ausweist:

- (20) "Ora, não se compreende que o Executivo, *dispondo* de um regime tributario dos mais produtivos e onerosos da Comunidade, *possuindo* vultosas receitas providas das privatizações e estando iminente a corrida dos fabulosos fundos de Bruxelas para Lisboa à velocidade de mil contos por minuto, não se compreende, realmente, que continue a exigir dos doentes o pagamento de quantias específicas para a concessão dos indispensáveis cuidados de saúde." (DN 15.4.1993, p. 10)

Die attributiv verwendeten Gerundien (*dispondo* und *possuindo*) beziehen sich auf "o Executivo" und haben eine konzessive Bedeutung. Ein zusätzlicher Beweis ihrer Adverbialität ist die Tatsache, daß sie mit dem absoluten Gerundium "estando iminente a corrida" koordiniert sind, welches naturgemäß nur adverbial verwendet werden kann.

Zusammenfassend lassen sich die vier Mittel der Attribution im Portugiesischen prinzipiell so differenzieren: Wie in (7) illustriert worden ist, drückt das Adjektiv eine statische, das PP eine dynamische Eigenschaft aus. Das Syntagma "a + Infinitiv" steht — im Vergleich zum PP — für charakteristische Handlungen (15), während das Gerundium momentane Handlungen (19) bezeichnet und einen adverbialen Sinn erhält (20).

Wie fließend jedoch diese Grenzen sind, wird aus (21) deutlich, wo das Gerundium die Funktion des Syntagmas "a + Infinitiv" übernommen hat:

- (21) "Velha, branca, igual, a Lionça voltava pelo mesmo caminho e sentava-se ao lume *a fiar, pondo* na regularidade do fio a estre-mada regularidade da sua vida." (Contos, p. 21)

A fiar hat eine finale Bedeutung, so daß es kommunikativ ungünstig wäre, unmittelbar danach ebenfalls "a + Infinitiv" zu verwenden, um eine charakteristische Handlung auszudrücken. Der Autor bedient sich hierfür des Gerundiums (*pondo*), aber auch semantischer ("na regularidade") und syntaktischer Mittel (Zeiten des Imperfekts: "voltava", "sentava-se").

6 Fazit

Aus der vorliegenden Untersuchung ergibt sich insgesamt, daß die beobachtete Aufgabenteilung im geschriebenen Latein — charakteristische Eigenschaften mittels PP und Handlungen mittels Gerundium auszudrücken — im Romanischen grundsätzlich weiterlebt. Hier hat allerdings eine stärkere Spezialisierung des PP stattgefunden, so daß nicht über das Verschwinden seines verbalen Charakters, sondern über besondere — poetisch sogar sehr produktive — Ausdrucksfunktionen des PP in den romanischen Sprachen gesprochen werden kann. Die im Abschnitt 5 ausgearbeiteten Feindifferenzierungen vom PP und seinen Trabanten im Portugiesischen sind ein klares Zeugnis dafür.

Vom evolutiven und textlinguistischen Standpunkt her läßt sich feststellen, daß sich im Romanischen das PP vornehmlich in seiner abstrakten Bedeutung durchgesetzt hat, wodurch sich diese Nominalform für feststehende Formeln und für poetische Effekte besonders eignet. Die Spezialisierung des PP und seiner Trabanten ist jedoch nicht so weit gegangen, daß diese Elemente ohne textuelle Hilfe immer eindeutig verwendbar sind. Hierfür ist letztlich die gegebene Textur maßgebend.

Literaturverzeichnis

Quellen und im Korpus verwendete Siglen und Abkürzungen

A	=	ABC
Contos	=	Torga, Miguel, <i>Contos da montanha</i> , Coimbra, ⁶ 1982
Corbacho	=	Martínez de Toledo, alfonso, <i>Arcipreste de Talavera o Corbacho</i> , Madrid, 1970
Diálogo	=	Valdés, Juan de, <i>Diálogo de la lengua</i> , Madrid, 1976.
DN	=	Diário de Notícias
F	=	Le Figaro
Gattopardo	=	Tomasi di Lampedusa, Giuseppe, <i>Il Gattopardo</i> , Milano, ^{ss} 1990
Inocentes	=	Delibes, Miguel, <i>Los santos inocentes</i> , Barcelona, 1981
M	=	El Mundo
Nœud	=	Mauriac, François, <i>Le nœud de vipères</i> , Paris, 1933

Sekundärliteratur

Alvar, Manuel/Pottier, Bernard, *Morfología histórica del español*, Madrid, 1987.

Bosque, Ignacio, *Las categorías gramaticales*, Madrid, 1990.

Criado de Val, Manuel, *Fisionomía del Español y de las Lenguas Modernas. Características del español comparadas con las del francés, italiano, portugués, inglés, alemán, rumano y lenguas eslavas*, Madrid, 1972.

Cunha, Celso, *Gramática do português contemporâneo*, Belo Horizonte, ³1972.

Cunha, Celso/Cintra, Lindley, *Nova gramática do português contemporâneo*, Lisboa, ³1986.

da Silva Dias, Augusto Epiphania, *Syntaxe Histórica Portuguesa*, Lisboa, ³1954.

Dietrich, Wolf, *Der periphrastische Verbalaspekt in den romanischen Sprachen*, Tübingen, 1973.

Fernández Murga, Félix, *El participio presente en italiano y en español*, in: *Filología Moderna* 54 (1975), 345-366.

Franciosini, Lorenzo, *Gramatica spagnola, e italiana*, Venedig, 1624.

Gili Gaya, Samuel, *Curso superior de sintaxis española*, Barcelona, ¹¹1973.

Grevisse, Maurice, *Le bon usage*, Paris, ¹²1988.

- Hundertmark-Santos Martins, Maria Teresa, *Portugiesische Grammatik*, Tübingen, 1982.
- Lapesa, Rafael, *Historia de la lengua española*, Madrid, ¹1968.
- Leumann, M./Hofmann, J.B./Szantyr, A., *Lateinische Grammatik*, vol. II, *Lateinische Syntax und Stilistik*, München, 1965.
- Marouzeau, Jean, *L'emploi du participe présent latin à l'époque républicaine*, in: *Mémoires de la Société de linguistique de Paris* 16 (1910-11), 133-216.
- Meyer-Lübke, Wilhelm, *Grammatik der Romanischen Sprachen*, vol. III, *Romanische Syntax*, Leipzig, 1899.
- Mira Mateus, Maria Helena/Brito, Ana Maria/Duarte Silva, Inês/Hub Faria, Isabel, *Gramática da língua portuguesa*, Coimbra, 1983.
- Miranda, M. Giovanni, *Osservazioni della lingua castigliana*, Venedig, 1566.
- Ramajo Caño, Antonio, *Las gramáticas de la lengua castellana desde Nebrija a Correas*, Salamanca, 1987.
- Renzi, Lorenzo (ed.), *Grande grammatica italiana di consultazione*, vol. I, *La frase. I sintagmi nominale e preposizionale*, Bologna, ²1989.
- Rohlf, Gerhard, *Vom Vulgärlatein zum Altfranzösischen*, Tübingen, 1968.
- Said Ali, Manuel, *Gramática histórica da língua portuguesa*, São Paulo, ⁶1966.
- Said Ali, Manuel, *Emprego do gerúndio*, in: Said Ali, Manuel, *Investigações Filológicas*, Rio de Janeiro, 1975, 45-52.
- Schmitt, Christian, *Variété et développement linguistiques. Sur les tendances évolutives en français moderne et en espagnol*, in: *Revue de linguistique romane* 48 (1984), 397-437.
- Schmitt, Christian, *Contribuciones a la lingüística evolutiva*, Barcelona/Caracas, 1988.
- Schwarze, Christoph, *Grammatik der italienischen Sprache*, Tübingen, 1988.
- Škerlj, Stanko, *Syntaxe du participe présent et du gérondif en vieil Italien. Avec une introduction sur l'emploi du participe présent et de l'ablatif du gérondif en latin*, Paris, 1926.